



Herausgegeben von

Marilena Thanassoula, Kathrin Kolossa, Claudia Baasner, Peter André Rodekuhr, Marc Seifert, Nico Nassenstein, Anne-Kathrin Horstmann, Christoph Vogel und Larissa-Diana Fuhrmann

## **Die Eigenschaft der Sambilikita-Heldenmythen als Ausdruck einer Südwestbantu-Werte- und Kulturgemeinschaft**

Marc Seifert, Universität zu Köln

### Einleitung

Orale Texte, vornehmlich Volkserzählungen, wurden seit den Anfängen der Afrikanistik fast ausschließlich als Belege für die linguistische Arbeit verwendet. Erst in den 1970er-Jahren trat die Bedeutung der Texte als literarische Produktionen in den Vordergrund. Entsprechend konzentriert sich die Forschung seither auf Fragen der Textproduktion, Textästhetik, Textmorphologie und Textinterpretation (vgl. z.B. WOLFF 1980; MÖHLIG 1986, 1995 und GEIDER 1990, 2003). Rüdiger SCHOTT (1988, 1993) als Vertreter einer ethnologischen Motivforschung sieht Volkserzählungen – fast in Anlehnung an die Ideen eines Leo Frobenius (vgl. FROBENIUS 1921–1928) – als einen Schlüssel zur Erschließung der kulturellen Innenansichten afrikanischer Ethnien an. Dies führte ab Mitte der 1980er-Jahre zur stärkeren Berücksichtigung der kulturellen Binnenperspektive bei der Interpretation der Texte bzw. dem Versuch der Entschlüsselung ihrer Botschaften. Spätestens seit den Arbeiten von Wilhelm MÖHLIG (1995) und Thomas GEIDER (2003) gilt die kulturelle Binnenperspektive bzw. kulturelles Insiderwissen bei der Auslegung der Texte als unverzichtbar.

Für die Untersuchung der von mehreren Bantu-Gruppen Nordnamibias, Zentral- und Südangolas tradierten Sambilikita-Heldenerzählungen – eine Distributions- und Übersichtskarte findet sich in Abb. 1 – scheint eine kulturelle Binnenperspektive allein jedoch nicht auszureichen. Die Texte sind geprägt von Themen, wie z.B. dem sakralen Königtum, spezifischen Verschlingerkonzepten, regionaltypischen Elementen der magischen Flucht etc. die sich nicht einzig einer Kultur oder Literatur zuordnen lassen. Von Jan VANSINA (2004) treffend als kollektive Ideen bezeichnet, eignen sie dem gesamten Südwestbantu-Kulturraum. In einigen Erzählkulturen sind sie z.T. stärker, in anderen hingegen nur wenig ausgeprägt. Oftmals findet man bestimmte Aspekte kollektiver Ideen in Texten einer Erzählkultur realisiert, während die Kultur bzw. Lebenswelt der Erzähler kaum ausgeprägte Anzeichen dieser Idee enthält. Dies hängt vornehmlich mit den hochkomplexen Assimilationsprozessen zusammen, unter denen sich die heutigen bantusprachigen Gruppen – von Ethnien zu sprechen ist kaum möglich – entwickelt haben. Einzelne Texte können somit unter Umständen gar nicht ausschließlich aus der rezenten Kultur bzw. Lebenswelt ihrer Erzähler heraus verstanden werden sondern benötigen den interliterarischen Vergleich. Um die kollektiven Ideen bei der Interpretation der Erzählungen angemessen berücksichtigen zu können, bedarf es neben der emischen, der Forscher- und der kulturellen



Binnenperspektive noch einer weiteren, überregionalen und kulturübergreifenden Perspektive. Erst durch einen solchen Ansatz wird es möglich, die mythische Funktion der Sambilikita-Heldenerzählungen als Ausdruck einer Südwestbantu-Werte- und Kulturgemeinschaft zu verstehen.

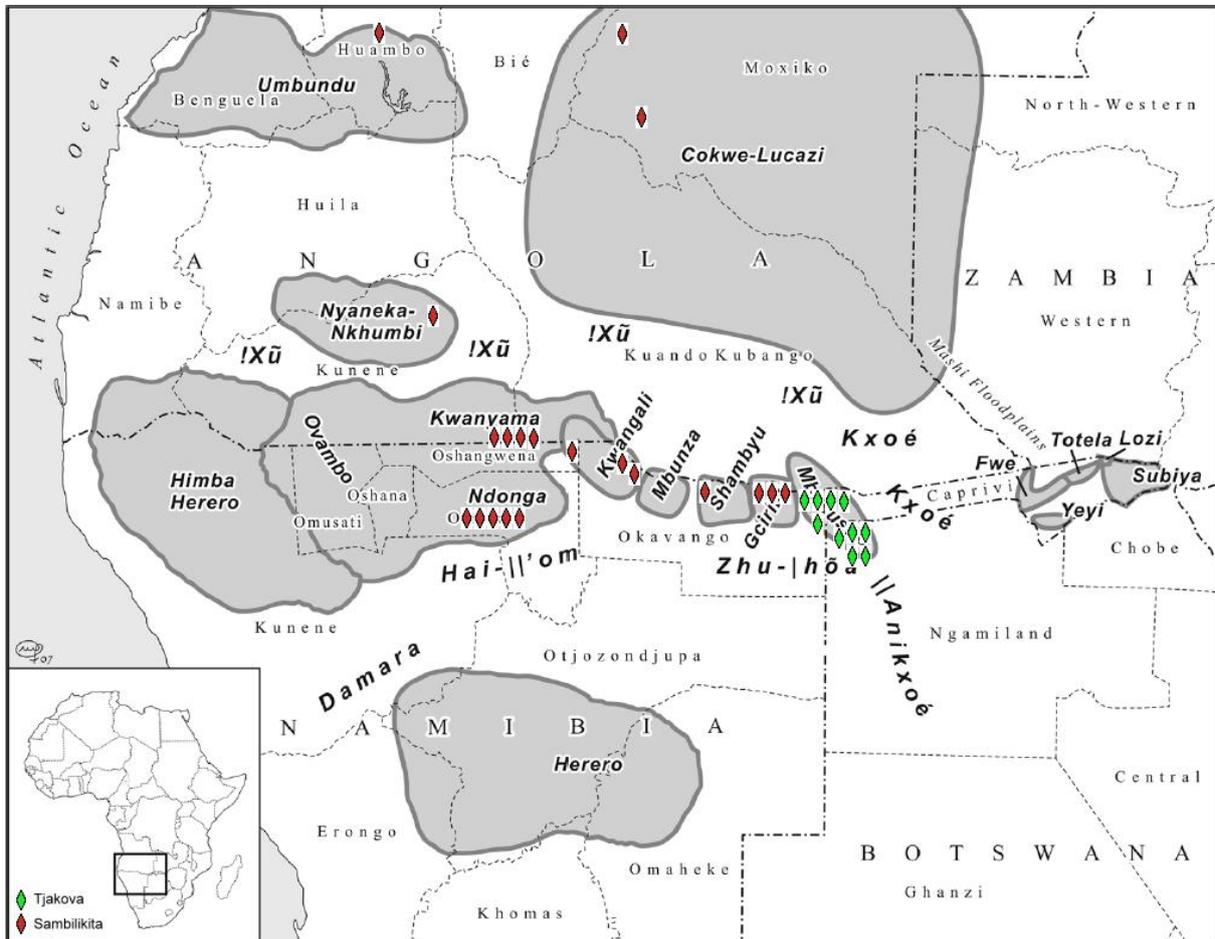


Abb 1: Übersicht über die geografische und sprachliche Distribution der 30 Sambilikita- und Tjakova-Texte

### Ein Modell zur überregionalen und kulturübergreifenden Interpretation

Für die Entwicklung dieses Ansatzes (vgl. Abb. 2) wird dabei zunächst auf die emische Perspektive durch den intra- und interliterarischen Textvergleich, die jeweiligen Erkenntnisse der Forscherperspektive sowie der kulturellen Binnenperspektive zugegriffen. Diese werden jedoch auf einer überkulturellen Ebene abstrahiert und können so frei von kulturellen Details, ethnischen oder politisch-ökonomischen Restriktionen im interliterarischen, überregionalen und kulturübergreifenden Vergleich untersucht werden. Dabei kommt es auch zur Korrelation mit den Untersuchungsergebnissen anderer Disziplinen. Teilergebnisse und Thesen werden anhand eines iterativen und diskursiven Dialogmodells (siehe MÖHLIG, SEIDEL & SEIFERT in Vorb. und KOSE & SEIFERT in Vorb.) miteinander verglichen und gemäß ihrer Plausibilität bzw. empirischen Basis gewichtet. Es handelt sich letztlich also um einen interdisziplinären und diskursiven Ansatz. Schließlich werden die

vorläufigen Ergebnisse auf kultureller Ebene reifiziert und führen so zu einer neuen Bewertung und Auslegung der Texte unter dem Aspekt einer Multiperspektivität (vgl. auch SEIFERT 2009a).

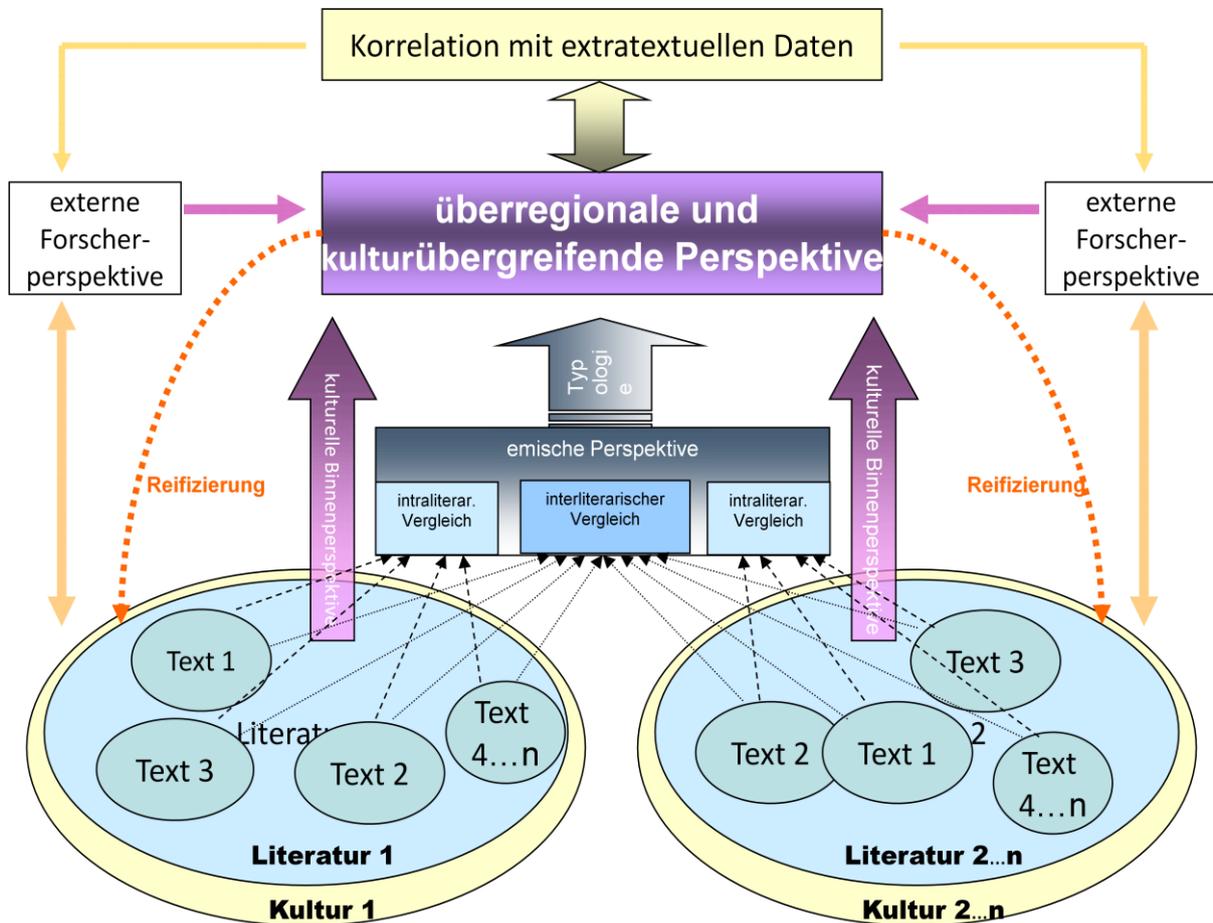


Abb 2: Schematische Darstellung der überregionalen und kulturübergreifenden Perspektive

Bestandteil einer Kultur ist deren Literatur, die sich als ein Konstrukt über die Gesamtmenge aller zur jeweiligen Kultur gehörenden Texte verstehen lässt. Die Texte einer Kultur bzw. Literatur können zunächst untereinander, d.h. intraliterarisch verglichen oder aber auch den Texten anderer Kulturen bzw. Literaturen gegenübergestellt werden, was als interliterarischer Vergleich zu bezeichnen ist. Ein solcher Vergleich kann nun auf drei Ebenen stattfinden, die sich nicht immer zur Gänze voneinander trennen lassen. Eine erste Perspektive des Vergleichs betrachtet die Texte emisch, d.h. aus ihrer Innenansicht heraus. Untersucht wird hier das im Text vorhandene Material. Die emische Perspektive führt somit zu einer Typologie der in den Texten auftretenden und ggf. wiederkehrenden Elemente (vgl. DUNDES 1962; GEIDER 2003; SEIFERT 2009a).

Die Forscherperspektive verkörpert die Sicht- und Herangehensweise des externen Forschers, der stets eigenes kulturelles Hintergrundwissen in die Untersuchung und Interpretation der Texte einfließen lässt und dieses auch nicht immer eindeutig transparent zu machen im Stande ist. In diese Sichtweise fließt auch das bislang vorhandene Weltwissen, z.B. aus Publikationen etc. ein. So sind die Vorarbeiten der Märchenforschung



(vgl. *Enzyklopädie des Märchens*) sowie z.B. die verschiedenen Typen- und Motivindices (THOMPSON 1955; AARNE & THOMPSON 1961; SCHMIDT 1989; UTHER 2004) für die Interpretation der hier Untersuchten Erzählungen zwar von großer Bedeutung, dürfen den Texten und den darin enthaltenen Erzählelementen jedoch auf keinen Fall von außen – quasi als ordnende Kategorien – übergestülpt werden, ohne, dass sich eine solche Ordnung auch emisch, also aus den Texten heraus feststellen ließe (vgl. SCHOTT 1988, 1993; GEIDER 2003; SEIFERT 2009a).

Die kulturelle Binnenperspektive untersucht die Bedeutung der einzelnen Texte bzw. ihrer Elemente aus der Innenansicht ihrer Erzähler. Entscheidend dabei ist die Bedeutung und Funktion der Texte für die Angehörigen der sie erzählenden Kultur und wie diese im Rahmen der Interpretation transparent zu machen ist (vgl. MÖHLIG 1983, 1986, 1995; GEIDER 2003; SEIFERT 2009a). Als weiterer Aspekt kommt schließlich die Korrelation textueller mit extratextuellen Daten hinzu (vgl. dazu *ibid.*; MÖHLIG, SEIDEL & SEIFERT in Vorb.).

Die überregionale und kulturübergreifende Perspektive ist schließlich als ein interdisziplinärer, iterativ wie rekursiv vorgehender Diskurs zu verstehen. Der multiperspektivische Aspekt abstrahiert über kulturelle bzw. literarische Details – ohne diese jedoch aus dem Blick zu verlieren und als kulturspezifische Eigenschaften besonders hervorzuheben – und macht so einen überkulturellen, überregionalen interliterarischen Vergleich überhaupt erst möglich. Dabei werden neben den klassischen, an der Literaturwissenschaft beteiligten Disziplinen, wie z.B. die Einzelsprachenphilologien oder die Erzählforschung, auch weitere Fächer eingebunden, deren Teilergebnisse zum Verständnis der Texte und ihrer Bedeutungen beitragen können. Im Vorliegenden Fall sind hier vor allem Archäologie, Geschichtswissenschaft und Anthropologie zu nennen. Ziel dieses Ansatzes ist eine diachrone Interpretation der Texte sowie ihrer Funktion und Bedeutung für die sie tradierenden Gesellschaften (vgl. SEIFERT 2009a), die schließlich reifiziert – also in die erzählenden Kulturen zurückgetragen – werden und dort zu einer neuen Reflexion über die eigenen kulturellen Werte führen kann. Erst durch einen solchen multiperspektivischen, interdisziplinären und diskursiven Ansatz wird es schließlich möglich, den mythologischen Charakter sowie die Eigenschaft der Sambilikita-Heldenerzählungen als Ausdruck einer Südwestbantu-Werte- und Kulturgemeinschaft umfassend zu verstehen.

## Eine kurze Fallstudie

Nachvollziehen lässt sich die dabei angewandte Vorgehensweise anhand einer Fallstudie zur Implementierung der kollektiven Idee von Riesenvögeln in den Texten. Von den 30 untersuchten Erzähltexten enthalten 11 Texte das Element Riesenvogel, fünf davon in Form von Andeutungen, Parodien oder Atavismen.

## Die emische Perspektive

Emisch, d.h. aus den Texten heraus tritt der Riesenvogel zumeist als Retter und Helfer, gelegentlich aber auch als Widersacher auf. In beiden Fällen bildet er ein movierendes Element und charakterisiert den Helden als solchen. Er unterscheidet sich in wesentlichen Merkmalen von anderen (Helfer-) Figuren und sticht deutlich



hervor (vgl. Tab. 1 und 2).<sup>1</sup> Die emische Perspektive führt zu einer Typologie der Figuren und Erzählelemente, wie sie z.B. in SEIFERT (2009a) zu finden ist.

Textsigle	Sprache	
S.06	Gciriku	Der Held schlüpft aus dem Ei eines Riesenvogels (vgl. die Parodie dazu in Text E.09).
S.07	Chokwe	Die Eier des Riesenvogels werden von <i>Yundumba</i> , einem Totengeist, bewacht.
S.09	Ndonga	Der Riesenvogel tritt als Widersacher des Helden auf, das Huhn als Parodie.
S.10	Gciriku	<i>Lidira</i> <sup>2</sup> . [...] <i>Ava li yimbiri ngoli ashi: „Lidira nya ngombe, vimaliva, vikombo, nkuku, visha, matemo nambo!“ Lyalyo ali ni navintje ovyo va li tanterire.</i>  <i>Der große Vogel.</i> [...] Dann sangen sie ihm vor: „Vogel scheide aus: Rinder, Geld, Ziegen, Hühner, Metallschüsseln, Feldhacken und Äxte!“ Der Vogel schied alles aus, was sie von ihm verlangten.
T.02	Mbukushu	Der Riesenvogel tritt als Widersacher des Helden auf, das Huhn als Parodie.
T.05	Mbukushu	<i>Ghohayendire kurapone kokakusheka mahonyi gho mbambanyunyi</i> <sup>3</sup> . „ <i>Aa, ghaghuwe Tjakova, ninashekime.</i> “ – „ <i>Yinye?</i> “ – „ <i>Mavunda ghonye gho?</i> “ – „ <i>Mbambanyunyi.</i> “ – „ <i>Aa, yithiye.</i> “  Sie machten sich auf den Weg und plötzlich fand Manongo die Eier eines <u>Riesenvogels</u> in einem Nest. „He, sieh her, Tjakova, was ich gefunden habe.“ – „Was?“ – „Was für Eier?“ – „[Die Eier] eines Riesenvogels.“ – „Nein, lass sie liegen.“

S-Texte = Sambilikita / T-Texte = Tjakova / E-Texte = Episodenauskopplungen

Tab. 1: Textbeispiele zum Element Riesenvogel – Texte, die das Element Riesenvogel enthalten

<sup>1</sup> Ein Verzeichnis der Texte findet sich am Ende der Bibliografie. Eine ausführliche Analyse und Beschreibung der Texte findet sich in SEIFERT (2009a).

<sup>2</sup> (Gciriku) *lidira* – (Englisch) *techn.* Flugzeug, *myth.* Riesenvogel

<sup>3</sup> (Mbukushu) *mbambanyunyi* – (Englisch) Adler, *myth.* Riesenvogel



## Die Forscherperspektive

Aus Sicht der Forscherperspektive stellen Riesenvögel einen sehr alten Motivkomplex dar. Gemäß AARNE (1930:6) stehen sie in engem Zusammenhang mit den Motiven der magischen Flucht und gehen auf indische Erzählungen aus dem 11. Jahrhundert zurück. Assoziationen führen zu *Benu*, einem mit *Phönix* verwandten Riesenvogel aus der ägyptischen Mythologie, der als Verkörperung des Sonnengottes *Re* gilt und der als Sinnbild der Selbsterneuerung der Natur gedeutet wird. Außerdem wird der Adler als Symbol für Aufstieg und Herrschaft genannt (vgl. BIES 2002). Die externe Forscherperspektive führt also nicht zu einer Deutung, mit der sich das Auftreten der Riesenvögel in den Texten umfassend klären lässt.

Textsigle Sprache

S.02 Kwangali Das Huhn tritt als Parodie auf den Riesenvogel auf.

S.03 Kwanyama Das Huhn tritt als Parodie auf den Riesenvogel auf.

S.04 Ndonga Der Riesenvogel als Retter wird durch das Anbringen von Federn an den Körper der Schwester des Helden angedeutet.

S.08 Nkhumbi *Eci tati komeso vali wa hanga ovisonde nomanyeu napa ta pitila ka letepo vali. Wa ifana omphiaphia hati: „Njelule oco ni pondole okupita.“ Phiaphia ye mu yelula. Noke wa pita.*

Als er etwas weiter ankam, fand er kriegerische Ameisen und andere große Ameisen. Er sah nicht, wo er vorbeikommen konnte. Er rief die Schwalbe. Er sagte: „Nimm mich mit, damit ich vorbei komme.“ Die Schwalbe nahm ihn mit. So kam er vorbei.

E.09 Geiriku *Opo a yire murume oko, a yenda kapi awanine-mo muntu mumundi wendi kwandi nkuku yimwe tupu yinakurenko: „Korrrr.“ Uye a yendi kushitantara a ka wana mavuta. A tanda limwe avi rupuka-mo ngombe, limwe vamati, limwe vakadona. Lyakuhulilira a tundu-mo mumati.*

Als der Mann dorthin kam, ging er und fand keinen Menschen mehr in seinem Gehöft außer einem Huhn, das „Korrrr“ sagte. Er ging zu dem Gestell zum Trocknen von Früchten, da fand er Eier [des Huhns]. Er öffnete eines und es kamen heraus Rinder, aus einem anderen Knaben, aus einem anderen Mädchen. Aus dem Letzten kam ein Knabe.

S-Texte = *Sambilikita* / T-Texte = *Tjakova* / E-Texte = Episodenauskopplungen

Tab. 2: Textbeispiele zum Element Riesenvogel – Texte, die Parodien, Andeutungen und Atavismen auf das Element Riesenvogel enthalten



### Die kulturelle Binnenperspektive

SALOKOSKI (2006) hat sehr umfangreich die kulturelle Binnenperspektive des Elements Riesenvogel für die kwanyamasprachigen Gruppen der Untersuchungsregion herausgearbeitet. Demnach werden die Riesenvögel zu bestimmten Anlässen durch die Mitglieder eines Ältestenrates verkörpert und mit den Begriffen (kua.) *ekandjo* bzw. *omathila* bezeichnet, mit denen auch machtpolitisch bedeutende Regenrituale benannt werden. Dieser Ältestenrat bildet ein politisches Gegengewicht zum Regen machenden sakralen König. Der König ist stets bemüht, die Riesenvögel aus den Regenzeremonien zu tilgen. Diese gelten als Symbole der Totengeister bzw. Ahnen verstorbener Könige der nördlichen Nachbarn Ndonga und Nkhumbi, von denen das sakrale Königtum übernommen wurde. In Perioden großen Wassermangels unternehmen die als Riesenvögel verkleideten Mitglieder des Ältestenrates Reisen zu den mächtigen Regenmacherkönigen der nördlichen Nachbargruppen und der Mbukushu, um von dort einen neuen Regenfetisch zu erbitten. Nach ihrer Rückkehr wählen sie aus den potentiellen Kandidaten einen neuen König aus, der den bisherigen König rituell tötet (Regizid).

### Die überregionale und kulturübergreifende Perspektive

Erst aus einer überregionalen und kulturübergreifenden Perspektive heraus lassen sich die Riesenvögel schließlich als eine besondere Klasse von Geistern beschreiben. Diese waren allen Kulturen der Untersuchungsregion zumindest bekannt und treten in deren Texten auf, auch wenn sie, wie z.B. bei den manyosprachigen Gruppen (Gciriku, Shambyu), keine kulturelle Verankerung aufweisen. Die Riesenvögel bilden ein Paradigma mit Elementen wie z.B. dem sakralen Königtum, dem Regenzauber, der Eisenverarbeitung, der Großwildjagd, der Matrilinearität, Beschneidungszeremonien und weiteren Initiationsriten. In einem vornehmlich ökonomischen und machtpolitischen Wettkampf um die Vormachtsstellung in der Gemeinschaft zwischen verschiedenen Gruppen, z.B. unterschiedlichen Klans, stellen sie eine Opposition zu den sehr mächtigen sakralen Königen dar. In den Texten bewirkt der Riesenvogel zumeist die Geburt des Helden bzw. fungiert als dessen Helfer wobei der Held als Innovator dem konservativen, die Gesellschaft bedrohenden, sakralen König gegenüber steht (vgl. KOSE 2009; KOSE & SEIFERT in Vorb.; SEIFERT 2009a; SEIFERT 2009b).

### Kritik und Zusammenfassung

Ein möglicher Kritikpunkt an einem derartigen Ansatz könnte z.B. aus der globalen Verbreitung der in den Erzählungen auftretenden Motive entstehen. Eine geografisch oder kulturell begrenzte Motivzuordnung wird gelegentlich als Gegensatz zu dem wahrscheinlich hohen Alter und der globalen Verbreitung der Motive gesehen, deren Interpretation keinesfalls derartig beschränkt werden dürfe.

Dem ist jedoch entgegenzusetzen, dass zum einen das Vorkommen eines Motivs oder Themas in mehreren Erzählkulturen für deren Beziehung zueinander oder gar einen Vergleich kaum aussagefähig ist. Entscheidend bleibt letztlich, welche Bilder und Konzepte bei seiner Umsetzung innerhalb einer Erzählkultur bzw. bei der Verbalisierung verwendet werden (vgl. MÖHLIG 1986:9). Zum anderen kommt hinzu, dass auch Themen und Motive, sprachlichen Phänomenen vergleichbar, entlehnt werden können. Meist kommt es dabei dann zu einer



Adaption an die Lebenswelt der Erzähler bzw. einer Adaption an bereits vorhandenen kulturelle Traditionen – bezeichnet als Lokalisation (vgl. HONKO 1981) – und ggf. sogar zur Herausbildung von Ökotypen (vgl. *ibid.* und HASAN-ROKEM 2002). Insbesondere im vorliegenden Fall ist die Interpretation von Themen und Motiven stark an die sie tradierenden Kulturen des Untersuchungsgebiets bzw. deren übergeordnete kollektive Ideen gebunden und kann keinesfalls losgelöst davon erfolgen.

OKPEWHO (1998) plädiert hingegen für eine regionalhistorische Motivforschung, die eher im Sinne sog. Areal Studies zu sehen ist. Nur so können die Konzepte 'Entlehnung', 'erfundene Tradition' und 'Lokalität vs. Universalität' berücksichtigt werden. Eine darauf aufbauende, diachrone Motivforschung darf sich jedoch nicht ausschließlich auf eine einzelne Kultur beschränken, da so die o.a. Konzepte nicht angemessen berücksichtigt werden können. Sie kann jedoch auch nicht aus einer universalistischen, globalen Perspektive betrieben werden. Eine solche Motivforschung muss auf überkultureller und regionaler bzw. regionalübergreifender Ebene ansetzen.

In der jüngeren Vergangenheit, und hier nicht zuletzt durch die Arbeiten des Kölner SFB sowie z.B. von Jan VANSINA (2004), ist die Untersuchungsregion verstärkt als ein historisch, linguistisch und kulturell zusammenhängendes Gebiet in das Blickfeld der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen gerückt. Dessen Sprach-, Kultur- und Entwicklungsgeschichte lässt sich kaum losgelöst von überregionalen Zusammenhängen untersuchen. Versuche, einzelne sprachliche und kulturelle Phänomene aber auch sprach- und völkergeschichtliche Entwicklungen monodisziplinär oder aus einer Binnenperspektive heraus zu erklären, führten häufig zu wenig plausiblen Ergebnissen. Erst kulturübergreifende und vor allem interdisziplinäre Studien (vgl. z.B. MÖHLIG 1989; VANSINA 2004; MÖHLIG, SEIDEL & SEIFERT in Vorb.; KOSE & SEIFERT in Vorb.) ermöglichen es, umfassende geschichtliche und Entwicklungszusammenhänge in diesem Gebiet nachzuzeichnen. Dabei sind angrenzende Regionen mit einzubeziehen und Daten bzw. Ergebnisse sehr unterschiedlicher Disziplinen wie z.B. Aspekte der Archäologie, Kulturanthropologie, Ökologie, Geografie etc. zu kombinieren und für die regionale und lokale Forschung nutzbar zu machen. In einen solchen Rahmen ist der hier diskutierte Ansatz eingebettet.

Der Aufbau der Heldenerzählungen aus Elementen, die in den Bereich der kollektiven Ideen fallen und die zumeist nicht aus einer einzelnen Erzählkultur heraus verstanden werden können zeigt, dass eine einzelne der hier vorgestellten Perspektiven für die Interpretation der Texte bzw. die Entschlüsselung ihrer Botschaften nicht ausreicht. Anhand von Beispielen aus den Texten und aktuellen methodischen Ansätzen konnte veranschaulicht werden, dass die mythische Funktion der Sambilikita-Heldenerzählungen als Ausdruck einer Südwestbantu-Werte- und Kulturgemeinschaft erst durch die Anwendung eines überregionalen und kulturübergreifenden Ansatzes erfasst werden kann.

## Quellen

AARNE, Antti 1930. *Die Magische Flucht. Eine Märchenstudie*. Helsinki: Academia Scientiarum Fennica (Folklore Fellows Communications, 92).

AARNE, Antti & Stith THOMPSON 1961. *The types of the folktale. A classification and bibliography*. 2. überarbeitete Auflage. Helsinki: Helsingin Liikekirjapaino Oy (Folklore Fellows Communications, 184), [entspricht AaTh II].



- BIES, Werner 2002. 'Phönix.' In: *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Band 10. Berlin & New York: de Gruyter, 1021–1035.
- DAMMANN, Ernst 1957. *Studien zum Kwangali. Grammatik, Texte, Glossar*. Hamburg: Cram, de Gruyter & Co (Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde. 63. Reihe B. Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen, 35).
- DAMMANN, Ernst & Toivo E. TIRRONEN 1975. *Ndonga-Anthologie*. Berlin: Dietrich Reimer (Afrika und Übersee. Beihefte, 29).
- DUNDES, Alan 1962. 'From etic to emic units in the structural study of folktales.' In: *Journal of American Folklore (JAF)*, 75 (296), 95–105.
- Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. 1977–2008. Hg. v. Kurt Ranke (bd. 1.1977–4.1984) & Rolf Wilhelm Brednich (Bd. 5.1987–13.1.2008). Berlin & New York: de Gruyter.
- FINNEGAN, Ruth H. 1970. *Oral literature in Africa*. Nairobi: Oxford University Press (The Oxford library of African literature, 1).
- FINNEGAN, Ruth H. 1992. *Oral traditions and the verbal arts. A guide to research practices*. London, New York: Routledge.
- FROBENIUS, Leo 1921–1928. *Atlantis. Volksmärchen und Volksdichtungen Afrikas*. 12 Bände. Jena.
- GEIDER, Thomas 1990. *Die Figur des Oger in der traditionellen Lebenswelt der Pokomo in Ost-Kenya. 1. Analytischer Teil, 2. Dokumentationsteil*. 2 Bände. Köln: Rüdiger Köppe (Wortkunst und Dokumentartexte in afrikanischen Sprachen, 1).
- GEIDER, Thomas 2003. *Motivforschung in Volkserzählungen der Kanuri (Tschadsee-Region). Ein Beitrag zur Methodenentwicklung in der Afrikanistik*. Köln: Rüdiger Köppe (Wortkunst und Dokumentartexte in afrikanischen Sprachen, 17).
- HASAN-ROKEM, Galit 2002. 'Ökotyp.' In: *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Band 10. Berlin & New York: de Gruyter, 258–263.
- HAUENSTEIN, Alfred 1976. *Fables et contes angolais*. St. Augustin: Anthropos Institut (Studia Instituti Anthropos, 24).
- HONKO, Lauri 1981. 'Four forms of adaptation of tradition.' In: Ders. & Vilmos VOIGT (Hrsg.) *Adaptation, change, and decline in oral literature*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura (Studia Fennica, 26), 19–33.
- KOSE, Eileen 2009. 'A sketch of pre-colonial metalworking in northern Namibia and southern Angola.' In: *SUGIA*, 20.
- KOSE, Eileen & Marc SEIFERT in Vorb. 'Your belly is my smelting stove – Cooperative field research and multidisciplinary methods to fathom African pasts.' In: MOHSINI, Mira & Robert L. MCKENZIE (Hrsg.) *Proceedings to the conference: Exploring and expanding the boundaries of research methods*.
- LOEB, Edwin M. 1951. 'Kuanyama Ambo folklore.' In: *Anthropological Records*, 13 (4), 289–335.
- MÖHLIG, Wilhelm J.G. 1983. 'Überlegungen zu einer kulturinternen Analyse oraler Literatur in Afrika mit Beispielen der Dciriku vom mittleren Kavango (Namibia).' In: *Afrika und Übersee (AuÜ)*, 66, 43–55.
- MÖHLIG, Wilhelm J.G. 1986. 'Grundzüge der textmorphologischen Struktur und Analyse afrikanischer Erzählungen.' In: *Afrikanistische Arbeitspapiere (AAP)*, 8, 5–56.
- MÖHLIG, Wilhelm J.G. 1989. 'Sprachgeschichte, Kulturgeschichte und Archäologie. Die Kongruenz der Forschungsergebnisse als methodologisches Problem.' In: *Paideuma – Mitteilungen zur Kulturkunde*, 35, 189–196.



- MÖHLIG, Wilhelm J.G. 1995. 'The architecture of Bantu narratives. An interdisciplinary matter analysis of a Dciriku text.' In: TRAILL, Anthony; Rainer VOSSEN & Megan BIESELE (Hrsg.) *The complete linguist. Papers in memory of Patrick J. Dickens*. Köln: Rüdiger Köppe, 85–113.
- MÖHLIG, Wilhelm J.G., Frank SEIDEL & Marc SEIFERT in Vorb. 'Closing the gap between language history and ethno-history: an interdisciplinary challenge.' In: MÖHLIG, Wilhelm J.G., Gunther MENZ & Olaf BUBENZER (Hrsg.). *Convergence of sectoral and cross sectoral methodologies in interdisciplinary research – examples from the ACACIA-Project*. Köln: Rüdiger Köppe.
- OKPEWHO, Isidore 1998. *Once upon a kingdom. Myth, hegemony, and identity*. Bloomington, Ind.: Indiana University Press.
- PETTINEN, August 1926a. 'Märchen der Aandonga. Gesammelt, übersetzt und erklärt von Aug. Pettinen, Missionar der Finnischen Missionsgesellschaft. Aus seinem Nachlass herausgegeben von G. Nitsche.' In: *Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen*, 16 (3), 197–240.
- SALOKOSKI, Märta 2006. 'How kings are made – how kingship changes. A study of rituals and ritual change in pre-colonial and colonial Owamboland, Namibia.' Dissertation. University of Helsinki. Helsinki: Helsinki University Press (Research Series in Anthropology, 8).  
<http://ethesis.helsinki.fi/julkaisut/val/sosio/vk/salokoski/howkings.pdf> Letzter Zugriff am 22.10.2007.
- SCHMIDT, Sigrid 1989. *Katalog der Khoisan-Volkserzählungen des südlichen Afrikas. Teil 1 – Quellen und Register. Teil 2 – Die Erzählungen*. 2 Bände. Hamburg: Helmut Buske (Quellen zur Khoisan-Forschung, 6.1 / 6.2).
- SCHMIDT, Sigrid 2007. *Children born from eggs. African magic tales – texts and discussions*. Köln: Rüdiger Köppe (Afrika erzählt, 9).
- SCHOTT, Rüdiger 1988. 'Les histoires d'enfants terribles chez les Balsa (Ghana du Nord) et les Mossi (Burkina Faso) comme sources ethnographiques.' In: MÖHLIG, Wilhelm J.G.; Herrmann JUNGRAITHMAYR & Josef F. THIEL (Hrsg.) *Die Oralliteratur in Afrika als Quelle zur Erforschung der traditionellen Kulturen. La littérature orale en Afrique comme source pour la découverte des cultures traditionnelles*. Berlin: Dietrich Reimer (Collectanea Instituti Anthropos, 36), 125–138.
- SCHOTT, Rüdiger 1993. *Balsa Sunsuelima – Folktales of the Balsa in northern Ghana. Series S: Folktales of the Supernatural. Vol. 1: Tales of the Sky-God (Wen, Naawen)*. Münster: Lit (Forschungen zu Sprachen und Kulturen Afrikas, 2).
- SEIFERT, Marc 2006. *Narrations of the Kavango. Folktales and documentary texts from northern Namibia and southern Angola*. Köln: Rüdiger Köppe (Wortkunst und Dokumentartexte in afrikanischen Sprachen, 23).
- SEIFERT, Marc 2009a. „Derjenige, der sich selbst erschaffen hat...“ – Motivuntersuchungen zu Heldenerzählungen aus Nordnamibia und Südafrika. Köln: Rüdiger Köppe.
- SEIFERT, Marc 2009b. 'Folktales as a Source for Historical Traces: The Reintroduction of Iron Working along the Central Kavango.' In: *SUGIA*, 20.
- THOMPSON, Stith 1955. *Motif-index of folk literature*. 6 Bände. Bloomington, Ind.: Indiana University Press.
- UTHER, Hans-Jörg 2004. *The types of international folktales. 1. Animal tales, tales of magic, religious tales, and realistic tales, with an introduction. 2. Tales of the stupid ogre, anecdotes and jokes, and formula tales. 3. Appendices*. 3 Bände. Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia / Academia Scientiarum Fennica (Folklore Fellows Communications, 284–286), [ATU, entspricht AaTh III].
- VANSINA, Jan 2004. *How societies are born. Governance in west central Africa before 1600*. Charlottesville, Vir. & London: University of Virginia Press.
- WOLFF, Eckehard 1981. *Sprachkunst der Lamang. Stil, Bedeutung und poetische Dimension in zwei Genres oral tradierter Ein-Satz-Literatur*. Glückstadt: Augustin.



### Die Quellen der Texte (in alphabetischer Reihenfolge):

- CHÂTELAIN, Héli 1894. *Folk-tales of Angola. Fifty tales, with ki-Mbundu text literal English translation introduction, and notes.* Boston & New York: Stretchert. (Text S.12, 84–97)
- DAMMANN, Ernst 1957. *Studien zum Kwangali. Grammatik, Texte, Glossar.* Hamburg: Cram, de Gruyter & Co (Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde. 63. Reihe B. Völkerkunde, Kulturgeschichte und Sprachen, 35). (Text S.02, 127–130)
- DAMMANN, Ernst 1959a. 'Kwangali-Texte. Bearbeitet und Herausgegeben von Ernst Dammann.' In: *Afrika und Übersee (AuÜ)*, 43, 201–227. (Text E.05, 222f)
- DAMMANN, Ernst & Toivo E. TIRRONEN 1975. *Ndonga-Anthologie.* Berlin: Dietrich Reimer (Afrika und Übersee. Beihefte, 29). (Texte S.09, 50–67; S.11, 95–96; E.02, 91–94; E.06, 36–39)
- HANGO-RUMMUKAINEN, Betty 1994. 'Folktales in Oshikwanyama language with English translation on opposite page of each tale.' Loseblattsammlung in Hefter. Windhoek: National Archives of Namibia, Archivnummer A.686. (Text S.05, 7)
- HAUENSTEIN, Alfred 1976. *Fables et contes angolais.* St. Augustin: Anthropos Institut (Studia Instituti Anthropos, 24). (Texte S.07, 33–41; S.08, 42–49)
- LARSON, Thomas J. 1963. 'Epic tales of the Mbukushu.' In: *African Studies (Formerly Bantu Studies)*, 22 (4), 176–189. (Texte E.03, 184–186; E.04, 179ff)
- LARSON, Thomas J. 1994. *Bayeyi and Hambukushu tales from the Okavango.* Gaborone: The Botswana Society. (Texte T.01, 94–98; T.03, 99–103; E.07, 105–109)
- LILJEBLAD, Emil 1932. 'Emil Liljeblad Collection 344 (ELC) "Afrikan Amboheimojen kansantietoutta" (Folklore of the Owambo tribes in Africa).' Kalle Koivu Collection FMSC 372.2. Helsinki: Helsinki University Library. (Text S.13)
- LOEB, Edwin M. 1951. 'Kuanyama Ambo folklore.' In: *Anthropological Records*, 13 (4), 289–335. (Texte S.01, 298–300; S.03, 300–302; E.01, 307–310)
- PETTINEN, August 1926a. 'Märchen der Aandonga. Gesammelt, übersetzt und erklärt von Aug. Pettinen, Missionar der Finnischen Missionsgesellschaft. Aus seinem Nachlass herausgegeben von G. Nitsche.' In: *Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen*, 16 (3), 197–240. (Text S.04, 205–220)
- SEIFERT, Marc 2006. *Narrations of the Kavango. Folktales and documentary texts from northern Namibia and southern Angola.* Köln: Rüdiger Köppe (Wortkunst und Dokumentartexte in afrikanischen Sprachen, 23). (Texte T.04, 177–180; T.05, 172–176; E.10, 32–45; E.11, 226f; E.12, 141–144)

Weitere Texte wurden mir freundlicherweise aus unveröffentlichten Privatsammlungen zur Verfügung gestellt. Es sind dies die Texte S.10 und E.09 (Wilhelm J.G. Möhlig), T.02 (Maria Fisch), E.08 (Axel Fleisch). Text S.06 entstammt meinen eigenen Feldaufzeichnungen und ist bislang ebenfalls unveröffentlicht.